

Darstellungen - articles - articoli saggistici

«Kapuziner wie Jesuiten des Volkes» | Volksmissionen der Schweizer Kapuziner im reorganisierten Bistum Basel

Christian Schweizer

Zur Stärkung der katholischen Landschaften dienten vermehrt ab dem 17./18. Jahrhundert in der Schweiz die «Volksmissionen», eine Form der außerordentlichen Seelsorge. Akteure waren andere Geistliche als die in den Sprengeln regulär wirkenden Weltkleriker. Deshalb waren die sogenannten Volksmissionare in der Regel aus dem Ordensstand. Diese hatten in den Sprengeln der Bistümer ein mehrfaches Ziel: Stärkung und Ermutigung praktizierender Katholiken in ihrem Glauben und Tun, und Rückgewinnung passiv gewordener Katholiken.¹ Von Italien her hatten Volksmissionen bei den französischen Kapuzinern und Jesuiten eine geschlossene Form erhalten und wurden zeitlich ausgedehnt. Die Missionen waren eine Art offener Retiros oder öffentlicher Exerzitien mit einem straffen Aufbau in Angleichung an den ignatianischen Exerzitientypus. Verstärkt wurde die Tiefenwirkung durch liturgische Feiern. Die Volksmissionen dieser Art in der Deutschschweiz lagen vorerst in den Händen der Jesuiten, vorwiegend in Uri, Nidwalden, Schwyz, Luzern und Zug.² Die einstige Domäne der Jesuiten in der Schweiz vor dem Sonderbund war die Volksmission. Mit dem Jesuitenverbot von 1848 bis zur 1973 durch Volksabstimmung verfügten Aufhebung des Klosterartikels in der Bundesverfassung füllten nebst anderen Orden und Kongregationen besonders die Schweizer Kapuziner das entstandene Vakuum in der Besorgung der Volksmissionen. Vielmehr wurden die Kapuziner von Diözesanbischöfen dazu angehalten. Mit und wegen der Aneignung des ignatianischen Modus für die Volksmissionen wurden Kapuziner von einem aufgeklärten Hochschulprofessor als «Jesuiten des Volkes» tituliert.³

1 Vgl. die Zusammenfassung bei Kajetan Kriech OFM^{Cap}, *Wesentliche Volksmission heute*, Wien 1963, 29-43.

2 *Helvetia Sacra* (= HS) VII (*Der Regularklerus. Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz*), Bern 1976, 460-461. Angelicus Gemperle OFM^{Cap}, *Unsere Volksmissionen*, in: *Fidelis* 43 (1956), 49f.

3 *Fidelis* 3 (1914/15), 207.

Die hier folgende Darstellung soll nur einen Einblick gewähren in das Wirken der Schweizer Kapuziner am Beispiel ihrer Volksmissionen, die im 1828 reorganisierten Bistum Basel bis ins 20. Jahrhundert hinein durchgeführt worden sind.⁴

Die Mission seitens der Minderbrüder des hl. Franziskus von Assisi haben seit der Reformation und Gegenreformation in der Schweiz die Kapuziner am intensivsten betrieben. Zuvor im Mittelalter ist der Franziskusorden unter allen Orden der Kirche der erste, der das Missionswerk zum Hauptzweck machte. Festigung des Glaubens unter den Christen und Bekehrung der Nichtchristen waren der eigentliche Inhalt des in kirchlichen Diensten genommenen franziskanischen Apostolates. Entsprechend diesem Charisma gestaltet sich das Engagement der Kapuziner seit dem 16. Jahrhundert in seiner spezifischen Berufung und Lebensform. Alles, was sie tun und wirken, wohin sie auch immer gerufen und geschickt werden, erachten die Kapuziner als Mission. «Auf Mission gehen», so die Kapuzinersprache, heißt primär Aushilfsseelsorge. Sie taten und tun dies in allen Schweizer Bistümern, worin sie auch beheimatet sind.⁵ Die Herkunftsliste der Schweizerischen Kapuzinerprovinz zeigt, daß Kapuzinerberufungen in jedem Bistum nachzuweisen sind.⁶ Die Seelsorge im Bistum Basel wird seit Jahrhunderten von Kapuzinern mitgetragen.

1. Gründung Schweizer Kapuzinerprovinz als Mission

Der 1803 aus Altwis bei Hitzkirch herstammende Kapuziner Anastasius Hartmann, nachmaliger Missionsbischof in Indien, bringt den Begriff «Mission» nach Kapuzinerversion auf den Punkt, wenn er in seiner Autobiographie schreibt, die Schweizerprovinz sei ja durch den heiligen Karl Borromäus als Mission gegründet worden, um vorab den katholischen

4 Der vorliegende Artikel ist eine abgeänderte und mit einem Fußnotenapparat wesentlich erweiterte Fassung meines anlässlich des 175-Jahr-Jubiläums des reorganisierten Bistums Basel publizierten Beitrages *Präsenz und Volksmissionen der Schweizer Kapuziner im Bistum Basel* in der Festschrift: *1828 Bistum Basel / Diocèse de Bâle 2003*, hg. von P. Gregor Jäggi OSB u. Roger Liggerstorfer, Basel 2003, 161-172. In dieser Festschrift werden von zwei Autorinnen auch andere Aspekte zum Wirken franziskanischer Frauenkongregationen im Bistum Basel beleuchtet. Vgl. dazu die Rezension von Oktavian Schmucki OFM Cap im Rezensionsteil dieser vorliegenden Nummer der *Helvetia Franciscana*.

5 Vgl. HS V/2 (*Der Franziskusorden*). Bern 1974. Bistumskarten siehe *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 2, Basel 2003, 468-469.

6 Beda Mayer OFM Cap, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner. Statistische Darstellung der Mitglieder der schweizerischen Kapuzinerprovinz nach der Heimat 1581-1960*, in: *Helvetia Franciscana* (= HF) 9 (1960-1965), 3-78.

Glauben gegen den Einbruch des Protestantismus zu festigen.⁷ In diesem Sinne sind die Kapuziner in die Schweiz nördlich der Alpen berufen beziehungsweise wider ihren Willen herbeigeholt worden. Kapuziner waren bereits 1535 im Tessin angesiedelt. Ein Maurer namens Pacifico Carli von Lugano trat 1530 in Rom bei den Kapuzinern ein und kehrte fünf Jahre später in seine Heimat zurück, wo er für den Aufbau eines verfallenen Kirchleins in den Kastanienwäldern am Hang von Bigorio zu einem Klosterlein mitbeteiligt war. Der Wiederaufbau einer verfallenden Kirche, eine Begebenheit im Leben des hl. Franziskus und ein typischer Topos aus dem Mittelalter für Neuaufbruch und Neugründung, war richtungsweisend für die Schweiz nördlich des Gotthards. Dort fühlte sich die fast am Boden liegende katholische Welt von den Reformationen Zwinglis und Calvins in Bedrängnis geraten. Bildungsnotstand herrschte beim Klerus. Zaudernd hatten 1581 Kapuziner den Gotthardpaß zu überschreiten und ließen sich somit erstmals im deutschsprachigen Kulturraum nördlich der Alpen nieder, beauftragt von einer Schar selbst- und sendungsbewußten Laien mit politischem Gewicht und nachhaltigem Einfluß wie dem Urner Landschreiber Walter von Roll und dem Nidwaldner Landammann Melchior Lussy (Tridentinum-Teilnehmer) und von einem ein heiliges Leben führenden oberitalienischen Prälaten aus einer reich begüterten Familie wie dem Mailänder Kardinal Karl Borromäus. Sie alle standen unter dem Geheiß und Segen von Papst Gregor XIII. überzeugt hinter dem entscheidenden Mann des Anfangs für die Vorbereitung zur Einführung der Kapuziner in der Schweiz, P. Franz von Bormio, einem erfahrenen Missionar der Mailänder Kapuzinerprovinz. Bis zu seinem Tod im Jahre 1583 wurden die Weichen für drei Kapuzinerniederlassungen gestellt: Altdorf, Stans und Luzern. Nach den Gründungen der Klöster Schwyz, Appenzell, Solothurn und Baden wurde 1589 die schweizerische Kapuzinerprovinz mit Sitz in Luzern errichtet. Bis 1668 folgten 57 Gründungen von Klöstern und Hospizen bis weit über die Grenzen nördlich und östlich der Schweiz. Sie alle waren und sind wie Missionsbasisstationen zu betrachten, aus frommer und/oder strategischer Absicht.⁸

Der Orden war im 16. und 17. Jahrhundert aufgrund seiner flexiblen Struktur als Reformzweig ohne Vergangenheit relativ unbelastet und so-

7 *Autobiographie des Anastasius Hartmann (1803-1866), des Schweizer Kapuziners, Titularbischofs von Derbe und apostolischen Vikars von Patna in Indien*, in: Beiheft 4 zu HF (2003), 58 (lat. Originalversion)/59 (dt. Übersetzung).

8 Beda Mayer OFM Cap, *Schweizerische Kapuzinerprovinz*, in: HS V/2, 33-119. Vgl. auch Josef Schacher, *Die Konvertitenkataloge der Schweizer Kapuzinerniederlassungen 1669-1891*, Freiburg Schweiz 1992.

mit attraktiv, so daß sich bald einmal Nachwuchs aus der Umgebung der jeweiligen Niederlassung einstellte. Der Missionsauftrag der Kapuziner erhielt bereits im ausgehenden 16. Jahrhundert mit den Rekatholisierungsversuchen reformierter Gebiete eine neue Komponente: Konvertitenunterricht und Predigen landauf und landab. Nicht wenige von den bisherigen und von weiteren Niederlassungsgründungen geschahen be-
wußt unmittelbar in der Nähe zu den Reformierten.

2. Kapuzinerpräsenz im neuen Bistum Basel 1828-2003

Das reorganisierte Bistum Basel von 1828 erhielt aus Gebieten des ehemaligen Fürstbistums Basel die Kapuzinerkonvente Olten (gegründet 1646)⁹ und Dornach (gegründet 1672)¹⁰. Die weiteren vier Kapuzinerkonvente des alten Bistums hörten frühzeitig auf: So waren die jurassischen Konvente Delsberg (gegründet 1626) und Pruntrut (gegründet 1655) bereits 1793 im Strudel revolutionärer Wirren Frankreichs untergegangen¹¹, und die beiden Konvente aus dem Dekanat Frick, Rheinfelden (gegründet 1596) und Laufenburg (gegründet 1650), beide 1668 der Vorderösterreichischen Ordensprovinz zugeschlagen, waren nach Abzug der österreichischen Kapuziner infolge der Zuteilung des Fricktales zur Helvetischen Republik (Frieden von Lunéville 1801) mangels Brüder der schweizerischen Ordensprovinz 1804 beziehungsweise 1805 erloschen.¹² All diese Klöster hatten im alten Bistumsgebiet Basels Bollwerkfunktion gegen Zwinglianer und Calvinisten, waren sie extrem nahe an Konfessionsgrenzen gelegen.

Nicht anders ist die Bollwerkfunktion mit Ausnahme von Luzern und Sursee auch bei weiteren Kapuzinerklöstern zu sehen, die ab dem 19. Jahrhundert ins Gebiet des neuen Bistums Basel übergingen. Bereits 1814 kam aus dem ehemaligen Bistumssprengel Lausanne das Kapuzinerkloster Solothurn (gegründet 1588) zum noch alten Bistumsgebilde Basel und somit 14 Jahre später auch ins neue Bistum¹³. Aus der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz stammen die Kapuzinerklöster Baden

9 HS V/2, 423-443.

10 HS V/2, 267-284

11 HS V/2, 252-264 (Delsberg), 443-453 (Pruntrut).

12 HS V/2, 343-351 (Laufenburg), 482-498 (Rheinfelden).

13 HS V/2, 625-650. HS I/4 (*Le Diocèse de Lausanne*), Bâle/Francfort-sur-le-Main 1988, 443.

(gegründet 1588), Bremgarten (gegründet 1617), Sursee (gegründet 1605), Zug (gegründet 1595), Luzern (gegründet 1583), Schöpfheim (gegründet 1655) und Frauenfeld (gegründet 1595).¹⁴ 1829 hatte das Bistum Basel also, wenn man vom Jura und Fricktal absieht, ein Netz von zehn Seelsorgeklöstern. Wenige Jahrzehnte später änderte sich diese für den Bischof willkommene Situation aber drastisch. Der im Vorfeld der Entstehung der modernen Eidgenossenschaft von liberalen Politikern entfachte Klostersturm fegte im Kanton Aargau 1841 die beiden Konvente Baden und Bremgarten hinweg und der Kanton Thurgau erklärte 1848 das Kloster Frauenfeld für aufgehoben, und nach Entstehung des Bundesstaates Schweiz gefährdete der Kulturkampf (1871-1876) vorübergehend den Fortbestand aller drei Kapuzinerklöster im Kanton Solothurn.¹⁵ Danach beruhigte sich die Lage politisch, so daß nebst den verbliebenen sieben Konventen im 20. Jahrhundert fünf Neugründungen in Form von Hospizien oder Kleinfraternitäten - bis zur Aufhebung des Klosterartikels der Bundesverfassung (1973) waren Klosterneugründungen nicht möglich - auf dem Bistumsgebiet auf Bitten und mit Unterstützung der Bischöfe vollzogen wurden: Delsberg (1922), Spiez (1945), Ennetbaden bei Baden (1949), Zufikon/Bremgarten (1955), Pruntrut (1965). Wie der 1753 von der Luzerner Regierung den Kapuzinern anvertraute Wallfahrtsort Heilig Kreuz ob Hasle im Entlebuch mit der 1955 erfolgten Beförderung des sonst dem Schöpfheimer Kapuzinerkonvent zugeteilten Ordinarius zum Superior, der direkt dem Provinzialminister unterstellt ist, haben auch die pfarreilichen Seelsorgeposten Flühli und Sörenberg im Entlebuch keinen kanonischen Hospizstatus des Kapuzinerordens.¹⁶

Seit Einführung der Regionalisierung der Schweizerischen Kapuzinerprovinz 1972 in drei Untereinheiten wie Region Deutschschweiz, Region Romandie und Regione Svizzera italiana überrollt eine Aufhebungswelle von Kapuzinerniederlassungen das Bistum Basel: Ennetbaden (1977), Pruntrut (1978), Schöpfheim (1979), Dornach (1991), Zug (1997), Sursee (1998), Bildungshaus St. Franziskus, Dulliken (2002), Solothurn (2003). Die

14 HS I/2 (*Das Bistum Konstanz. Das Erzbistum Mainz. Das Bistum St. Gallen*), Basel/Frankfurt a.M. 1993, 949-950.

15 Vgl. Anton Gössi, *Die Säkularisation in der Schweiz. Der helvetische Sonderweg*, in: *Ordenskorrespondenz (Organ der deutschen Ordensobern-Vereinigungen)* 44 (2003), 187-194.

16 Beda Mayer OFMCap, *Hospize der Schweizerischen Kapuzinerprovinz*, in: *HF* 12 (1973-1977), 3-136; insb. 59-63 (Spiez), 48-58 (Sörenberg), 84-88 (Heiligkreuz LU). Zu Spiez speziell vgl. Anselm Keel OFMCap, *Kapuziner im Berner Oberland. Das Kapuzinerheim Spiez seit 1945 im Dienst der Diaspora und Ökumene*, in: *HF* 30 (2001), 153-197. HS V/2, 195-196/210-211 (Baden), 214/225 (Bremgarten), 254-255/264-266 (Delsberg), 328-331 (Hospiz Heiligkreuz), 445-446/453 (Pruntrut).

Aufhebung der Delsberger Niederlassung, die besonders für die Regionseelsorge im Raum Delsberg tätig ist, steht unmittelbar bevor.

Personalstatistiken aus dem 17. bis 21. Jahrhundert zeigen die Entwicklungen der Ordensprovinz deutlicher. Die Ordensprovinz, welche auch das Elsaß und den süddeutschen Raum (Oberrheinische Tiefebene, Baden, Württemberg, Schwäbische Alb) bis Vorarlberg umfaßte, zählte 1668, vor ihren Aufteilungen in eine vorderösterreichische und elsäbische Provinz, 60 Niederlassungen mit 732 Profeßbrüdern. Mit 586 Profeßbrüdern im Jahre 1771 hatte die Schweizer Kapuzinerprovinz trotz der Provinzaufteilungen ihren nächsten Höchstbestand erreicht. Die Aufklärung, die Französische Revolution, der Josephinismus, die Mediation mit dem Noviziatsverbot, der Sonderbund und der Kulturkampf bewirkten einen enormen Rückgang, begleitet von Austrittswellen. Der erste absolute Tiefststand ist im Jahre 1857 mit 262 Profeßbrüdern zu verzeichnen. Etwa ab 1880 setzte ein lang andauernder Aufschwung wieder ein, der 1961 in einem absoluten Höchststand mit 782 Profeßbrüdern (487 Patres, 9 Patres-Fratres, 49 Klerikerstudenten, 237 Laienbrüder, hinzu 25 Novizen und 13 Postulanten) gipfelte. Bald einmal stellte sich ein steter und immer schneller werdender Rückgang infolge Nachwuchsmangel, Austritten und Überalterung ein, Folgen der unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden Verunsicherung beim bisher im Ghetto lebenden katholischen Milieu, verursacht durch eine zunehmende Säkularisierung der christlichen Gesellschaft.¹⁷ 1972 waren noch 731 Profeßbrüder (490 Patres, 17 Klerikerstudenten, 224 Laienbrüder, hinzu 6 Novizen und 3 Postulanten) gegenüber 16 Todesfällen und vier Austritten zu verzeichnen.¹⁸ Am 31. Dezember 2002 hatte die Schweizer Kapuzinerprovinz einen Personalbestand von noch 276 Profeßbrüdern (196 Kleriker, 80 Laienbrüder, hinzu 2 Novizen und 1 Postulant) nach 10 Todesfällen im abgelaufenen Kalenderjahr.¹⁹

17 Wandel im religiösen Gefüge siehe *Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2002*, Zürich 2002, 711-712. Des weiteren: Alfred Dubach, *Konfessionsstatistik 1990. Daten und ihre Interpretation auf dem Hintergrund der Studie «Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz»*, St. Gallen 1994 (Kirchenstatistische Hefte 9).

18 Stanislaus Noti OFM Cap, *Die Personalfrage im Laufe der Geschichte*, in: *Nachdenken über 400 Jahre [Kapuziner in der Schweiz]*, Luzern 19981 (Fidelis 1981/4; Sondernummer aus Anlaß des Provinzjubiläums 1581-1981), 201-231.

19 *Analecta Ordinis Fratrum Minorum capuccinorum* 118 (2003), 215 u. 226.

3. Volksmissionen der Kapuziner im Bistum Basel

Die Rekatholisierungen durch Kapuziner standen unter dem Titel «Missio». Die Satzungen des Ordens im 16./17. Jahrhundert sprechen von den «missiones inter infideles», von der Sendung unter die Untreuen. So wurden im heutigen Kanton Graubünden 1621 die «Rätische Mission» (Missio Raetica) und 1635 die Mission in Misox (Missio Mesaucinae-Calancae) eingeführt.²⁰ Dazu wurden Kapuziner aus Italien unter Koordination der römischen Kongregation Propaganda Fide geschickt. Es dauerte nicht lange, da waren es bereits Schweizer Kapuziner, die ihre Heimat von innen her missionierten. 1603 begann die sogenannte Walliser Mission mit drei Patres aus der Innerschweiz.²¹ Inmitten der konfessionell bedingten Bündner Wirren versuchten Schweizer Kapuziner die Ostschweizer zum alten Glauben zu bekehren, wobei Fidelis von Sigmaringen nach einer Predigt in der katholisch verwaisten Pfarrkirche Seewis unter sehr tragischen Umständen ums Leben gekommen war.²² Nebst ihm sind in der deutschsprachigen Schweiz Kapuzinermissionare wie Ludwig von Sachsen, Ulrich von Augsburg, Franz Schindelin und Philipp Tanner bekannte Namen, die in Nuntiaturberichten anerkennungsvoll genannt werden.²³

3.1. Volksmissionen vor dem Sonderbund: Mitarbeit der Kapuziner bei Jesuiten

Die in den Volksmissionen führenden Jesuiten²⁴ waren auf die vermittelnde Mitarbeit der Kapuziner angewiesen. So berichtet die Chronik des Oswald Kolin über die Volksmission in Zug 1705 von einem Kapuziner Martinian Keiser von Oberwil, der als Dolmetscher bei den italienischsprachigen Jesuiten wirkte und die Predigten im Auftrag der Jesuiten dem Volk in deutscher Sprache vortrug. Für Beichthören bedurfte das Kapuzinerkloster Zug noch zwölf weiterer Patres zur Aushilfe und bot den Jesui-

20 HS V/2, 882-890 (Missione Apostolica dei Cappuccini in Rezia), 891-896 (Missione Apostolica dei Cappuccini nelle Valli di Mesolcina e Calanca).

21 Zur Walliser Mission siehe Stanislaus Noti OFMCap/Josef Lambrigger, *Fünfzig Jahre Kapuzinerkloster in Brig. Ein Beitrag zur Geschichte der Kapuziner im Oberwallis*, in: HF Beiheft 3 (1994), 9-27.

22 *Lebensbeschreibungen des hl. Fidelis von Sigmaringen (1623), Kapuziner der Schweizer Kapuzinerprovinz*, in: HF Beiheft 2 (1993).

23 HS V/2, 41.

24 HS VII (*Der Regularklerus. Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz*), Bern 1976, 460-461. Angelicus Gempeler OFMCap, *Unsere Volksmissionen*, in: *Fidelis* 43 (1956), 49f.

ten Herberge. Zur Finanzierung und Förderung der Missionierung des Volkes wurden Missionsfonds gegründet.²⁵

Volksmissionen sollten im Abstand von zehn Jahren erfolgen. So kehrten in gemessenen Zeitabschnitten die Jesuiten, die ein Netz von Kollegien unterhielten, zum Missionswerk in die betreffenden Gemeinden und Kantone zurück. Als von den Jesuiten gestaltete Volksmissionsjahre sind 1722, 1732, 1742, 1752 und 1762 bekannt. Nachher bricht das Volksmissionswesen seitens der Jesuiten, die 1773 von Papst Klemens XIV. aufgehoben wurden, stark ein. Es ging aber nicht unter, weil Jesuiten im Kleid der Weltpriester weiterarbeiteten und andere Orden sich für die Volksmissionen zu engagieren begannen. Mit der Rehabilitierung durch Papst Pius VII. im Jahre 1814 traten die Jesuiten wieder als Volksmissionäre auf und regenerierten das barock geformte und gestaltete Volksmissionswesen. In der Schweiz hielten sie von 1814 bis zu ihrer Vertreibung in den Vierzigjahren des 19. Jahrhunderts an 240 Orten Volksmissionen.²⁶ Der Kanton Luzern erlebte durch die Initiative der konservativen politischen Kreise unter Anführung des Bauernführers Joseph Leu von Ebersol von 1841 bis 1844 eine fast alle Pfarreien erfassende Welle von Volksmissionen als organisierte Reaktion auf die antikirchliche Politik. Zielsetzung dieser konzertierten Volksmissionsaktion war die Vermittlung von Synthesen der katholischen Weltanschauung mit besonderer Berücksichtigung der Zeitirrtümer. Die daraufhin erregten freisinnigen Kreise des Kantons Luzern reagierten mit Antijesuitenparolen und machten auch vor den regulären Sonntagsmissionen der Kapuziner nicht halt.²⁷

3.2. Volksmissionen nach dem Sonderbund

Mit dem 1848 in der Schweiz per Verfassung herbeigeführten Jesuitenverbot entstand zunächst ein personelles Vakuum zur Rekrutierung von Volksmissionären. Kapuziner begannen sich der Volksmissionen jesuitischen Stils anzunehmen. Allerdings wehte auch ihnen der Haß seitens der freisinnigen Regierung des Kantons Luzern voll ins Gesicht. Die Freisinnigen hatten Angst vor den aufrührerischen Predigern aus den weiterhin existierenden Kapuzinerkonventen Luzern, Sursee und Schüpfheim

25 *Die große Mission in Zug 1705; beschrieben von Oswald Kolin; mit einer Einleitung über den Verfasser und seine Zeit*, in: *Der Geschichtsfreund* 10 (1854), 139-156. Vgl. auch Gemperle, 50.

26 Innozenz Hübscher OFM Cap, *Unsere Volksmissionen*, in: *Fidelis* 3 (1914/15), 92.

27 HS VII, 485-488. Patrick Geiger, «Fabrikmässig betriebene Seelenfängerei». *Die Bedeutung der Volksmission im Kanton Luzern 1893-1962*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 96 (2002), 22f.

und verhängten deswegen 1848 ihnen als Vorbedingung zu Aushilfen in kirchlichen Sprengeln eine staatlich angeordnete Kompetenzprüfung.²⁸ Immerhin hatten die Kapuziner schon seit der Jesuitenaufhebung 1773 sich auf Schul- und Bildungswesen für die studierende Jugend zu betätigen begonnen wie zum Beispiel 1778 mit der Einrichtung eines nach Jesuitenschultypus orientierten Gymnasiums im Kloster Stans und hernach 1831 mit dem Progymnasium im Kloster Näfels. Nicht wenige Jesuitenschüler traten seit Mitte des 18. Jahrhunderts in den Kapuzinerorden ein und waren dort nebst Predigt und Aushilfsseelsorge auch in der Ordensleitung, im Archiv- und Schulwesen tätig.²⁹

Der Funke zur Volksmission sprang auf die Kapuziner über anlässlich der Priesterexerzitien in der Kathedrale St. Gallen, die von den Kapuzinern Theodosius Florentini und Verekund Schwyzer im Mai 1854 gehalten wurden. Damals bat Bischof Johann Peter Mirer die schweizerische Ordensprovinz, Kapuziner zur Regeneration der Religion und zur Erwirkung der Sittlichkeit zu entsenden.³⁰ Noch im gleichen Jahr setzten die Schweizer Kapuziner in den Monaten Oktober bis Dezember richtig Fuß auf das Gebiet der Volksmissionen, zunächst in den Nidwaldner Gemeinden Emmetten und Buochs, im ernerischen Erstfeld und in Appenzell.³¹ Sie wurden anfänglich von Vertretern des Weltklerus begleitet. Von 1854 bis zum Ausbruch des Kulturkampfes im Jahre 1871 wurden in der Deutschschweiz von den Kapuzinern 70 Volksmissionen durchgeführt, während der Kulturkampfjahre ging die Anzahl der Volksmissionen zurück, um nachher wieder ab 1880 sprunghaft anzusteigen. 1886 erfolgten 73 Volksmissionen. In der Romandie setzten ab 1883 die sogenannten «Grandes Missions» der Kapuziner ein.³² Bis 1980 sind rund 2100 Volksmissionen in der Deutsch- und Westschweiz von Kapuzinern fast regulär gestaltet worden.³³

28 vgl. Geiger, 23f.

29 vgl. Christian Schweizer, *Die Schweizer Kapuzinerschulen für die studierende Jugend. Würdigung einer vergangenen Ära in der Provinzgeschichte*, in: HF 28 (1999), 170ff.

30 PAL Sch 567.1. *Fidelis* 43 (1956), 51.

31 *Fidelis* 3 (1914/15), 93f.

32 *Fidelis* 43 (1956), 51.

33 Vgl. Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (= PAL) Sch 560-597. Vgl. die Orstverzeichnisse der Volksmissionen seitens der Kapuziner in: *Sanct Fidelis (= Fidelis), General-Register I* (Bd. 1-27), 105-118; II (Bd. 28-67), 214-243.

Das starke Engagement der Schweizer Kapuziner in den Volksmissionen ist auch in den auf Ordenssatzungen abgestützten *Provinzgebräuchen* (*Gebräuche der Schweizerischen Kapuziner-Provinz*) von 1939 verankert. Darin heißt es: «Für die Betätigung des Seeleneifers hat Gott unserer Provinz ein dreifaches Arbeitsfeld zugewiesen, das Apostolat der Wissenschaft, das Apostolat der Heimatmission und das Apostolat der Heidenmission.»³⁴ Die Provinzgebräuche mahnen die Patres, die Sonn- und Festtagsaushilfen sowie die Volksmissionen als wirkliche Mission einzuschätzen, und postulieren die spezielle Bildung und Fortbildung der Volksmissionare.

Ein Blick auf das Bistum Basel bringt mehrere Feststellungen zutage. Quasi flächendeckend sind in allen Kantonen des Bistums Basel seit 1855 Volksmissionen in 402 Orten zu verzeichnen. Die Liste der Volksmissionen im Bistum Basel reicht weit über die Mitte des 20. Jahrhunderts hinaus. Der Startschuß für die Volksmissionen durch Kapuziner im Bistum Basel erfolgte 1855 in Menzingen und Root. Menzingen erlebte bis 1961 vier weitere Kapuziner-Volksmissionen, Root ebenso viele bis 1965. Matzendorf im Kanton Solothurn liegt mit acht Volksmissionen, die im Zeitraum von 1870 bis 1970 sich ereigneten, an der Spitze, gefolgt von Hohenrain, Marbach und Willisau im Kanton Luzern sowie Neuheim im Kanton Zug mit je sieben Volksmissionen im Zeitraum von 1870 bis 1971.

Ab 1893 und den folgenden Jahrzehnten setzte im Bistum Basel fast ein mehrere Jahrzehnte andauernder Boom an Kapuzinervolksmissionen ein, parallel dazu auch wieder Volksmissionen der Jesuiten. Ausschlaggebend dazu muß das Fastenmandat des Basler Diözesanbischofs Leonhard Haas im Jahr 1893 an Klerus und Volk gewesen sein. Haas empfahl die Volksmissionen eindringlich im Sinn der Erneuerung der christlichen Gemeinden, der Rückgewinnung derjenigen, die sich vom Kirchenleben distanzieren oder gar von der Kirche abgewendet haben. In seinen Zeilen übt er Kritik an die damaligen Zeitumstände in Kirche und Gesellschaft seines Bistums: «Zu allen Zeiten zwar ist die katholische Kirche durch ihre Seelsorger bemüht, die Gefallenen aufzurichten, die Lauen zu wecken, die Guten zu stärken. Aber im Drang der Geschäfte, im Getöse des Alltagslebens mit all seinen Begierden und Leidenschaften wird dieser Ruf der Kirche oft überhört, betäubt, vernachlässigt. Deswegen ist es ganz im Einklange mit der menschlichen Naturanlage, daß von Zeit zu Zeit in besonders feierlicher, nachdrücklicher Weise eine Aufforderung und Einladung der Kirche ergehe, die nicht überhört und übertäubt werden

34 *Gebräuche der Schweizerischen Kapuziner-Provinz*, Luzern 1939, 44.



Abb. 1: Volksmission in Reussbühl (LU) 1904: sitzend von links P. Philibert Schwyter und P. Fridolin Bochsler (PAL FA VII 4a)

kann, was durch Anordnung einer Mission geschieht.»³⁵ Das Fastenmandat des Bischofs Augustinus Egger von St. Gallen enthält sogar mahnungsvolle Worte an die lauen Gläubigen und Zweifler.³⁶



Abb. 2: Volksmission in Littau (LU) 1912: von links P. Peter Anton Biner, Pfarrer Leo Birrer und P. Ferdinand Wehrle (PAL FA VII 4a)

Einen Überblick über Charakter, Aufbau und Inhalt von Volksmissionen bietet 1916/17 der aus dem Bistum Basel stammende Kapuziner Innozenz Hübscher von Schongau³⁷ in mehreren Artikeln in der Zeitschrift *Fidelis*, dem Mitteilungsorgan der Schweizerischen Kapuzinerprovinz.³⁸ Innozenz Hübscher, selbst ein äußerst engagierter Volksmissionar,³⁹ «war der erste, der den Plan einer Organisation ins Auge faßte und nicht ruhte, bis im Jahre 1919 die erste Konferenz von Missionären unserer Provinz zustandekam».⁴⁰ In seinen Skizzen legt er die Organisation des Kapuziner-

35 *Die Volksmission. Fastenmandat Sr. Gnaden des hochwürdigen Herrn Leonhard, Bischof von Basel/Lugano für das Jahr 1893*, Solothurn 1893. Vgl. *Fidelis* 3 (1914/15), 206f.

36 Vgl. *Schweizerische Kirchenzeitung* 61 (1893), 50, 73, 82.

37 1876-1933. Vgl. *Fidelis* 21 (1934), 75-77.

38 Siehe *Fidelis*, *Generalregister* I, 61f.: Innozenz Hübscher.

39 Elias Heimgartner OFM^{Cap}, *P. Innozenz Hübscher von Schongau*, in: *Fidelis* 21 (1934), 151-153.

40 Heimgartner, 151f.

 Volks-Mission in Berikon vom 26. März bis 2. April 1916 gehalten durch die hochw. Väter Kapuziner P. Dionys und P. Hyacinth.	
Gottesdienst-Ordnung:	
Sonntag den 26. März.	
Vormittags 7 Uhr:	Frühmesse.
" 9 "	Eröffnung der Mission. Veni Creator, Predigt und Amt.
Nachmittags 1/2 2 "	Vitane und Predigt.
Abends 7 "	Rosenkranz und Predigt.
Montag den 27. März.	
Morgens 1/4 7 Uhr:	Hl. Messe und Predigt.
" 1/4 8 "	Hl. Messe und Predigt.
Nachmittags 1/2 2 "	Vitane und Standespredigt für die Kinder. Nachher Beichtstören der schulpflichtigen Kommunikanten.
Abends 1/2 8 Uhr:	Rosenkranz und Predigt.
Dienstag den 28. März.	
Morgens 1/4 7 Uhr:	Hl. Messe, Kommunion der Kinder.
" 1/4 8 "	Hl. Messe und Predigt.
Nachmittags 1/2 2 "	Standespredigt für die Jungfrauen. Nachher Beichtstören derselben bis 1/2 7 Uhr.
Abends 1/4 8 Uhr:	Rosenkranz und Predigt.
Mittwoch den 29. März.	
Morgens 5—11 Uhr:	Beichtgelegenheit für die Jungfrauen.
" 1/4 7 "	Hl. Messe u. Kommunion.
" 1/4 8 "	Hl. Messe und Predigt.
Nachmittags 1/2 2 "	Standespredigt für die Frauen. Nachher Beichtgelegenheit für dieselben bis 1/2 7 Uhr.
Abends 1/4 8 Uhr:	Rosenkranz und Predigt.
Donnerstag den 30. März.	
Morgens 5—11 Uhr:	Beichtgelegenheit für die Frauen.
" 1/4 7 "	Hl. Messe u. Kommunion.
" 1/4 8 "	Hl. Messe und Predigt.
Nachmittags 1/2 2 "	Standespredigt für die Jünglinge. — Nachher Beichtgelegenheit für dieselben bis abends 1/2 7 Uhr.
Abends 1/4 8 "	Rosenkranz und Standespredigt für die Männer.
Freitag den 31. März.	
Morgens 5—11 Uhr:	Beichtgelegenheit für die Jünglinge.

Abb. 3: Programm zur Volksmission in Berikon (AG) 1916 (PAL Sch 569.17)

Morgens 1/4 7 Uhr:	Hl. Messe u. Kommunion.
" 1/4 8 "	Hl. Messe und Predigt.
Nachmittags 1/2 2 "	Kreuzwegandacht u. Predigt. Nachher Beichtgelegenheit für die Männer bis abends 1/2 7 Uhr.
Abends 1/2 8 Uhr:	Rosenkranz und Predigt. Abbitte vor dem hochw. Gut und Segenserteilung.
Samstag den 1. April.	
Morgens 5—11 Uhr:	Beichtgelegenheit für die Männer.
" 1/4 7 "	Hl. Messe u. Kommunion.
" 1/4 8 "	Seelamt, Predigt und Gräberbesuch.
Nachm. 1/2 2—1/4 7 "	Beichtgelegenheit für Alle.
Abends 1/2 8 "	Rosenkranz, Predigt und Weihe an Maria.
Sonntag den 2. April.	
Morgens 5—8 Uhr:	Allgemeine Beichtgelegenheit.
" 1/4 7 u. 7 "	Hl. Messen u. Kommunion.
" 9 "	Amt und Predigt.
Nachmittags 1/2 2 "	Rosenkranz und Predigt.
Abends 7 "	Vitane u. Predigt. Taufgellübde-Erneuerung; Te Deum, Päpstlicher Segen und Segenserteilung mit dem Allerheiligsten.
Bemerkungen:	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Nach den Abendpredigten wird jeweils mit der großen Glocke geläutet; unterdessen beten die Pfarrkinder in der Kirche und zu Hause 5 Vater unser und Ave Maria samt dem christlichen Glauben für die Bekehrung der Sünder und alle Anliegen der Pfarrei. 2. Während den Predigten wird nicht Beicht gehört. 3. Uebelhörende werden in der Sakristei Beicht gehört. 4. Zu den Standespredigten haben nur die Angehörigen des betreffenden Standes Zutritt. 5. Kranke u. Altersschwache, welche die hl. Sakramente zu Hause empfangen wollen, müssen vor der Mission beim Pfarramte angemeldet werden. 6. Die Andachtsgegenstände (Kreuz, Rosenkränze u. J. m.) werden Freitag und Sonntag nachmittags nach der Predigt geeignet. 7. Freiwillige Gaben werden als „Missionsoffer“ vom Pfarramte dankbarst entgegengenommen. 	
<p style="text-align: center;">Geliebte Pfarrkinder! „Suchet den Herrn, da er zu finden ist; ruft ihn an, so lange er nahe ist“ (Os. 5,6); „siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit; siehe, jetzt ist die Cage des Heiles“ (2. Kor. 6,2). Die hl. Mission bietet Euch reichste Gnaden und Segnungen, verschert sie nicht. Für viele ist es das erste Mal und für viele wird es das letzte Mal sein!</p>	
Berikon, am 2. Fastenlounat 1916. Euer Seelsorger: L. Schmid, Pfarrer.	

Volksmissionswesen dar. Die Gliederung ist wie folgt: *Gewöhnliche Volksmissionen* mit täglich dreimaliger Predigt, mit Gebet und Sakramentenspende während acht Tagen; *Dauermissionen* während 14 Tagen mit religiösen Veranstaltungen, die auf städtische Pfarreien abgestimmt werden; *Standesmissionen*, aufgefächert in Jünglinge-, Jungfrauen-, Frauen- und Männer-Missionen; *Missionserneuerungen*, das sind quasi Nachmissionen als repetierende Aufarbeitung einer abgeschlossenen Volksmission innerhalb eines Jahres; *Vortragsabende* und *Vortragswochen* begleitend zur Volksmission. Die Predigtstoffe am Beispiel einer *Dauermission* konzentrieren sich auf den Dreierpfad der mittelalterlichen Mystik: *via purgativa, illuminativa, unitiva* - *Reinigung (Buße und Umkehrung), Erleuchtung (Belehrung), Einigung (Heiligung)*. Die Dauer der Missionspredigten sollten eine angemessene Länge oder Kürze haben, so die Morgenpredigt 40, die Abendpredigt 50 und die Standespredigt 60 Minuten. Die Kinderpredigt hat sich auf 35 bis 45 Minuten zu beschränken. In liturgischer Hinsicht werden zwölf Feiern genannt: *Eröffnungsfeier* beginnend mit dem Hymnus «Veni Creator Spiritus»; *Abendandacht*; *Kindergottesdienst* mit Weihegebet der Kinder; *Nachmittagsandacht*, *Standesandacht*; *Sakramentsfeier*; *Versöhnungsfeier*, *Armen-Seelenfeier*; *Muttergottesfeier* meist am Samstagabend mit Rosenkranzgebet, Muttergottespredigt, Weihe an Maria und Marienliedern; *Devotionaliensegnung* (während der letzten zwei Missionstage); *Missionskreuzerrichtung* in Erinnerung an die Volksmission mit *vollkommenem* und *unvollkommenem Ablaß*; *Schlußfeier* (Herzjesu- oder Namenjesu-Litanei, Schlußpredigt, Taufgelübde-Erneuerung, Reueakt, Ablaßgebet, Aussetzung des Allerheiligsten, Te Deum, Tantum Ergo und Schlußsegen). Die Volksmissionen in asketischer Hinsicht konzentrierten sich, so Innozenz Hübscher, auf Demut, Gehorsam, Liebe und Klugheit.⁴¹ Von Hübscher erschien in Einsiedeln 1922 ein Führer durch die Missionstage für das katholische Volk.⁴² Herausgegeben im Auftrag des Provinzialates wurden 1928 in Luzern Hübschers publizierte Rituale für die liturgische Angelegenheit zur Feier der Gottesdienste in den Volksmissionen.⁴³ Salvator Maschek,

41 Innozenz Hübscher OFMCap, *Volksmissionen und Exerzitien*, in: *Fidelis* 5 (1916/17), 163-182.

42 Innozenz Hübscher OFMCap, *Die heilige Volksmission. Ein Führer durch die Missionstage für das katholische Volk*, Einsiedeln 1922.

43 Ders., *Rituale für die hl. Volksmission. Liturgische Anleitung zur Feier des Gottesdienstes*, Luzern 1928.

einer der prominenten Volksmissionare,⁴⁴ gab 1948 in Einsiedeln sein *Neues Missionsbüchlein* heraus.⁴⁵

Volksmissionskonferenzen der Schweizer Kapuziner von 1919 bis 1968 waren Anlässe, an denen Bilanzen erfolgter Volksmissionen gezogen und neue Strategien für inskünftige Volksmissionen festgelegt wurden.⁴⁶

Volksmissionen waren für die Ausführenden eine sehr anstrengende, Kräfte raubende Angelegenheit. Theodosius Florentini, einer der Volksmissionäre der ersten Stunde seit der Initiierung von Bischof Mirer, schlug mit Schreiben vom 23. November 1855 an die Generalkurie des Ordens in Rom vor, ein Kloster solle in der Schweizer Provinz errichtet werden, das einzig für Volksmissionäre und Exerzitanten bestimmt sei. Ein solches Kloster sollte somit den Volksmissionären stets zur Verfügung stehen, um sich dort nach den Strapazen einer Volksmission auszuruhen und durch Gebet, Sammlung und ungestörtes Studium für die nächsten Volksmissionen zu stärken. Der Brief fand bei der Generalkurie Echo und führte zur Korrespondenz mit dem Provinzialminister in der Schweiz. Doch aufgrund Personalmangels kam der Vorschlag Florentinis in der Schweiz nicht einmal bis zur Evaluierungsphase.⁴⁷ Wie sehr eine solche Einrichtung von Nutzen gewesen wäre, zeigt das Beispiel des Volksmissionars Rufin Steimer.⁴⁸ Von 1895 bis 1905 war er an über 30 Volksmissionen beteiligt, die je eine Woche dauerten; zehn davon führte er im Bistum Basel durch, zumeist in den Kantonen Luzern und Aarau. Die Folge davon war bei ihm ein Erschöpfungszustand und schließlich ein gesundheitlicher Einbruch.⁴⁹

44 1899-1974. *Fidelis* 62 (1975), 37-39.

45 Salvator Maschek, *Neues Missionsbüchlein*, Einsiedeln 1948.

46 vgl. *Fidelis* 8 (1920), 11; 13 (1926), 151; 18 (1931), 150; 21 (1934), 197; 23 (1936), 186; 26 (1939), 125; 32 (1945), 97; 36 (1949), 207; 40 (1953), 160, 204; 43 (1956), 166, 244; 45 (1958), 13; 48 (1961), 20; 50 (1963), 5; 55 (1968), 232.

47 Beda Mayer OFM^{Cap}, *Ein Kloster für Volksmissionäre*, in: *HF* 6 (1953-1956), 253-256 (darin auch der Brief ediert).

48 1866-1928. Niklaus Wilfried Kuster OFM^{Cap}, *Rufin Steimer 1866-1928. Leben und Spiritualität eines sozialen Kapuziners im Schweizer Katholizismus*, Bern 1998.

49 Vgl. Kuster, 76-77 (Karte Volksmissionseinsätze).



Gottesdienst-Ordnung

während der

hl. Volksmission in Werthenstein

vom 17. bis 24. Februar 1924

durch die hochw. Väter Kapuziner:

P. Innozenz, Prediger in Stans und
P. Heinrich, Vikar und Prediger
in Ofen.



Sonntag:

Von 6 Uhr an hl. Frühmessen.
9 Uhr Eröffnung der hl. Mission: Predigt und Amt.
1 1/2 Uhr Rosenkranz und Predigt.
4 Uhr kurzer Unterricht für die schulpflichtigen Kinder.
7 Uhr Rosenkranz und Predigt.

Montag:

Von 1 1/6 Uhr an hl. Frühmessen.
8 Uhr Pfarrmesse und Predigt.
10 Uhr zweiter Unterricht für die Kinder.
1 1/2 Uhr dritter Unterricht für die Kinder. Nachher
Beichte für die Kommunionkinder.
7 1/2 Uhr Rosenkranz und Predigt.

Dienstag:

Von 1 1/6 Uhr an hl. Frühmessen.
1 1/2 Uhr hl. Messe, Kommunion der Kinder und
kurze Ansprache.
8 Uhr Pfarrmesse und Predigt.
1 1/2 Uhr Litanei und Standespredigt für die Frauen.
Nachher Beichte derselben bis 1 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr Rosenkranz und Predigt.

Abb. 4: Gottesdienst-Ordnung während der Volksmission in Werthenstein (LU) 1924 (Sch 569.183)

Mittwoch:

Von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit für die Frauen.
Von 1 1/6 Uhr an hl. Messen und Kommunionsspende.
8 Uhr Pfarrmesse und Predigt.
1 1/2 Uhr Litanei und Standespredigt für die Jung-
frauen. Hernach Beichte für sie bis
1 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr Rosenkranz und Predigt.

Donnerstag:

Von 5 Uhr ab Beichte der Jungfrauen.
Von 5 1/2 Uhr ab wie gestern.
8 Uhr Pfarrmesse und Predigt.
1 1/2 Uhr Litanei und Standespredigt für die Jüng-
linge. Nachher Beichte für sie bis 1 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr Litanei, Predigt und Sakramentsfeier.

Freitag:

Von 5 Uhr ab Beichte der Jünglinge, hl. Messen
und Kommunion.
8 Uhr Pfarrmesse und Predigt.
1 1/2 Uhr Litanei und Standespredigt für die Männer.
Hernach Beichte für sie bis 1 1/2 Uhr.
7 1/2 Uhr Stationenandacht und Predigt.

Samstag:

Von 5 Uhr ab Beichte der Männer, hl. Messen und
Kommunion.
8 Uhr Requiem für die Verstorbenen und Predigt.

1 1/2—1 1/2 Uhr Beichtgelegenheit für alle.
7 1/2 Uhr Rosenkranz, Predigt und Weihe an Maria.

Sonntag:

Von 5 Uhr ab Beicht hören für alle.
Von 5 1/2—6 1/2 Uhr hl. Frühmessen.
9 Uhr hl. Amt und Predigt.
1 1/2 Uhr Rosenkranz und Predigt.
7 Uhr Litanei, Predigt, Taufgelübde, päpstlicher
und sakramentaler Segen.

Bemerkungen.

Nach jeder Abendpredigt wird die grosse Glocke
gelaüdet als Zeichen zum allgemeinen Gebet für die
Bekehrung der Sünder und die Anliegen der Pfarrei.
Andachts-Gegenstände werden am Samstag
abends, Sonntag nachmittags und abends gesegnet.

Geliebte Pfarrgenossen!

Benützet die Tage der Gnade und des Heiles!
Gott ist mächtig und reich genug, jedem nach seinen
Werken zu vergelten!

Werthenstein, im Januar 1924.

Frz. Xav. Schmid, Pfr.

3.3. Quellen zur Situation der Kapuziner-Volksmissionen

Rechenschaftsberichte zu Volksmissionen, die im Mitteilungsorgan *Fidelis* der Schweizer Kapuzinerprovinz überliefert sind, vermitteln Stimmung, Situation und Mentalität der missionierten Pfarreien.⁵⁰ Sie harren noch einer systematischen Auswertung.⁵¹ Die publizierten Berichte stammen zumeist von handschriftlichen Rapporten der einzelnen Volksmissionare, geordnet im Provinzarchiv nach Diözesen, Pfarreien und Kaplaneien.⁵² Hier ein paar ausgewählte Beispiele betreffend das Bistum Basel aus verschiedenen Jahrzehnten.

3.3.1. Massenandrang zu Volksmissionen in Kulturkantonen und Diaspora

Über die Volksmission in Arlesheim 1865 schreibt der Pfarrer, daß seit Menschengedenken im Birseck keine Volksmission stattgefunden habe, dazu «noch der gegenwärtige Syllabus-Sturm», und daß bei Konfratres in der Pfarrkonferenz das Missionsprojekt zunächst auf Ablehnung gestoßen sei.⁵³

Im sogenannten Kultur-Kanton Aargau setzten die Volksmissionen erst 1886 ein, zuerst in Villmergen. Darüber heißt es, Villmergen sei die erste Mission, welche überhaupt von den Kapuzinern im Aargau wieder abgehalten wurde, und zwar mit eingeholter Erlaubnis durch den Ortspfarrer

50 Vgl. *Fidelis Generalregister* I (105-118) u. II (214-243).

51 Patrick Geiger an der Universität Fribourg schreibt zur Zeit eine Dissertation über *Die Volksmissionen im Bistum Basel 1893-1962* (Arbeitstitel); vgl. Anm. 1 im Artikel von Patrick Geiger, «Fabrikmässig betriebene Seelenfängerei». *Die Bedeutung der Volksmission im Kanton Luzern 1893-1962*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 96 (2002), 21. In seiner Dissertation erfaßt Geiger als Historiker - er verfügt wie ich über keine theologische Ausbildung - die Volksmissionen nebst Kapuzinern auch diejenigen der anderen Orden und Kongregationen. Allerdings wird für eine wirklich substantielle Gesamtwürdigung der Volksmissionen am Beispiel der Kapuziner in der Schweiz eine Fachperson gesucht, die sowohl in Kirchengeschichte als auch in Theologie die Quellen fachgerecht auszuwerten vermag, darunter auch die Predigten. Ein Postulat an die Universitäten, die über kirchengeschichtliche Lehrstühle, eingebettet in katholischer theologischer Fakultät, verfügen.

52 Zum Beispiel die Rapporte betreffend die Sprengel im Bistum Basel siehe PAL Sch 569.1 (Volksmissionen Pfarreien Diözese Basel A-L), Sch 569.2 (Volksmissionen Pfarreien Diözese Basel M-Z).

53 *Fidelis* 3 (1914/15), 98f.

beim Kultusministerium des Kantons Aargau. Das Zofinger Tagblatt betonte dazu damals, man solle den Katholiken die Missionen lassen, wenn diese dieselben für nötig halten würden.⁵⁴



Abb. 5: Die Volksmissionäre 1927 in Mellingen (AG), links P. Marin Flückiger, rechts P. August Wydler (PAL FA VII 20b)

Im Rechenschaftsbericht zur Volksmission in Gretzenbach von 1893, der ersten überhaupt in dieser solothurnischen Pfarrei, werden die Kapuziner gar mit Jesuiten verglichen: «P. Philibert und P. Michael-Angelus, Kapuziner, von denen ein aufgeklärter Philosophie-Professor einst sagte, sie seien die Jesuiten des Volkes, wie die Jesuiten die Kapuziner der Fürsten, predigten in vorzüglicher Weise nach Ignatianischem Modus über die katholischen und christlichen Hauptwahrheiten. Das Volk in der Fabrikgegend strömte von Tag zu Tag in immer größerer Masse zu und empfing zahlreich die heiligen Sakramente, so daß zuletzt die geräumige Kirche zu klein wurde. Die Mission hat Großes gewirkt, das diesjährige Fastenmandat unseres hochwürdigen Bischofes gerechtfertigt.»⁵⁵

54 *Fidelis* 3 (1914/15), 112.

55 *Fidelis* 3 (1914/15), 207.

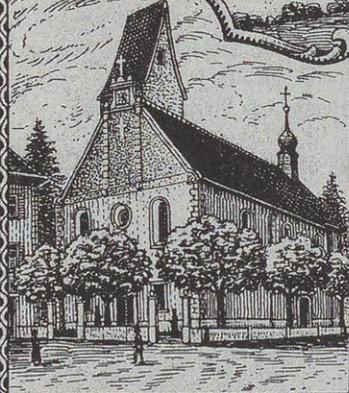
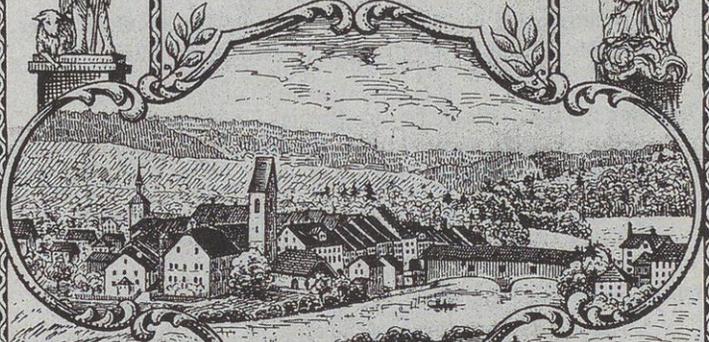
ERSCHEINT
MONATLICH EINMAL

BITTE LESEN
UND AUFBEWAHREN!

PFARRBLATT FÜR KATHOL. MELLINGEN

Herausgegeben
vom
PFARRAMT

ALLES ZUR EHRE GOTTES
UND ZUM HEILE DER SEELEN



ABONNEMENTSPREIS Fr. 2.50

Abb. 6a-c: Programm der Volksmission im Pfarrblatt für Kathol. Mellingen April 1927 (PAL Sch 569.107)

Volksmission in Mellingen

10.—17. April 1927.

Palmsonntag : $\frac{1}{2}$ 9 Uhr : Beginn der heiligen Mission, Amt und Predigt für alle.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr : Rosenkranz und Predigt für alle.

$\frac{1}{2}$ 5 Uhr : Litanei und **Standespredigt für die Jungfrauen.**

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr : Stationenandacht und Predigt für alle.

Montag : 5 Uhr : Hl. Messe und Predigt für die Arbeiter.

7 Uhr : Hl. Messe und Predigt für Alle.

Nachmittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr : Litanei und Predigt für die Schulkinder.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr : Rosenkranz und Predigt für Alle.

Dienstag : 5 Uhr : Hl. Messe und Predigt für die Arbeiter.

7 Uhr : Hl. Messe und Predigt für Alle.

Nachmittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr : Litanei und Predigt für die Schulkinder.

Nachher Beicht aller schulpflichtigen Kinder.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr : Stationenandacht und Predigt für Alle.

Mittwoch : 5 Uhr : Hl. Messe und Predigt für die Arbeiter.

$\frac{1}{2}$ 7 Uhr : Kommunion der Kinder.

7 Uhr : Hl. Messe und Predigt für Alle.

Nachmittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr : Litanei u. Standespredigt für die **Frauen.**

Nachher Beichtgelegenheit für dieselben bis $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr : Stationenandacht und Predigt für alle.

Hoher Donnerstag : Von 5 Uhr: Beichtgelegenheit für die Frauen.

6 Uhr: hl. Kommunion.

7 Uhr: hl. Messe und Predigt für alle. Gemeinsame hl. Kommunion.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr : Litanei und Predigt für die Kinder.

2 Uhr : Beichtgelegenheit für die Jungfrauen bis $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr : Rosenkranz und Predigt für alle.

Karfreitag : Von 5 Uhr an : Beicht- und Kommuniongelegenheit für die Jungfrauen.

½9 Uhr : Karfreitagsliturgie und Predigt für alle.

Nachmittags ½2 Uhr : **Standespredigt für die Männer** ; nachher Beichtgelegenheit für dieselben bis ½7 Uhr.

Abends ½8 Uhr : Stationenandacht und Predigt.

Karsamstag : Von 5 Uhr an : Beicht- und Kommuniongelegenheit für die Männer.

½9 Uhr : Amt und Predigt für alle.

Nachmittags ½2 Uhr : Vitanei und **Standespredigt für die Jünglinge**. Nachher Beichtgelegenheit für dieselben bis ½7 Uhr.

Abends 7 Uhr : Rosenkranz und Predigt für alle. Feierliche Prozession und nachher Weihe an Maria.

Ostersonntag : Von 5 Uhr an : Beichtgelegenheit für alle. Hl. Kommunion wird alle ¼ Stunden ausgeteilt.

½9 Uhr : Hochamt und Predigt für alle.

Nachmittags ½2 Uhr : Rosenkranz und Predigt für alle.

Abends ½8 Uhr : Vitanei, Predigt, Taufgelübde-Erneuerung, päpstlicher Segen, Te Deum und sakramentaler Segen.

Nur eines ist notwendig : **Kette Deine Seele !**

P f a r r c h r o n i k .

Große erhebende Tage stehen uns bevor : mit dem Palmsonntag beginnt die hl. Mission, gehalten durch die Hochwürdigsten Patres aus dem Kapuzinerorden :

P. August Widler, Guardian in Stanz und

P. Marin Flückiger, Prediger in Appenzell.

Diesen beiden Hochw. Patres geht der Ruf voraus, daß sie in den Missionen, die sie gehalten, großen Eindruck gemacht. Möchten auch in Mellingen alle in großem Vertrauen kommen und auf die Worte hören, die diese Boten des Herrn an uns richten ! Wer aus Gott ist hört Gottes Wort. Möge niemand fern bleiben, denn Mission ist Gnadenzeit Gottes und führt zu Gott und zum Frieden der Seele. „Wir ermahnen Euch, daß Ihr die Gnade Gottes nicht unnützlich empfanget !“ (II. Kor. 6. 1.)

Die Chronik von 1915 liefert einen Überblick über die Aufteilung und Gliederung einer Volksmission im solothurnischen Oberdorf zusammen mit dem dazugehörigen Weiler Lommiswil: Standesmission für die Frauen und Jungfrauen, allgemeine Volksmission, Standesmission für Jünglinge und Männer und Kindermission. Für das gleiche Jahr werden zum Ergebnis der in der Bundeshauptstadt Bern erfolgten Volksmission Statistiken betreffend Sakramentenempfang angeführt, die sich auf das «Korrespondenzblatt für die römisch-katholische Pfarrei Bern» beruft: «Noch nie drängten sich auch so viele zum Tische des Herrn. am Palmsonntag waren es 690, am Hohen Donnerstag 600, am Ostermorgen 1072. Welche Scharen kamen zur Kirche gezogen! Beim Hochamt an Ostern waren es circa 1600, bei der Schlußfeier 1400. Das freudige Bewußtsein von der Herrlichkeit unseres Glaubens und unserer Kirche ist in uns mächtig erstarkt. Wir sind eine große Gemeinde und wollen treu zusammenhalten.»⁵⁶

3.3.2. Abschied von traditionellen Kapuziner-Volksmissionen

Im meist positiv gehaltenen Bericht über die Volksmission in der Heilig-Geist-Pfarrei in Basel 1946 nennt P. Salvator Maschek Probleme mit der zeitlichen Anberaumung von Predigten mit dem Tagesablauf der Stadtbevölkerung im Gundeldinger-Quartier bürgerlichen Charakters: «Die Morgenpredigten sind in der Stadt immer ein Problem. Die Leute gehen spät zur Ruhe und müssen ziemlich zeitig an die Arbeit. Setzt man die Morgenpredigt früh an, so mögen die meisten nicht auf, setzt man sie spät an, so können sie nicht kommen. Bei einer Beteiligung von 50% der Frauen und 30% der Männerwelt kann man von einem schönen Erfolg sprechen, zumal nach dem Urteil der Geistlichen viele Bekehrungen stattfanden.»⁵⁷

Mit Konflikten waren Kapuziner-Volksmissionen konfrontiert. Ein Beispiel bietet der Bericht von P. Gottlieb Schwarz⁵⁸ über die Volksmission im aargauischen Muri, wo zuvor 1949 Jesuiten-Patres eine Volksmission durchgeführt hatten, aus dem Jahre 1960: «Unangenehme Begleiterscheinungen während der Vorbereitungszeit waren die lieblosen Kritiken, die von gewisser Seite gegen uns Kapuzinermissionäre verbreitet wurden. Trotz dieser Bemerkungen wagte der H.H. Pfarrer nach 40 Jahren wieder

56 *Fidelis* 3 (1914/15), 232.

57 *Fidelis* 33 (1946), 157.

58 1909-1977. *Fidelis* 64 (1977), 225.

VOLKS-MISSION

in der Röm.-katholischen Pfarrei

BIRSFELDEN

24. September bis 12. Oktober 1941

Missionäre die hochw. Patres Kapuziner: P. Salvator, Vikar in Rapperswil
P. Isidor, Prediger in Zug

Mission der Schulkinder

Mittwoch, Donnerstag und Freitag: am 24., 25. und 26. September

7.00 Uhr hl. Messe, Schülergottesdienst

17.00 Uhr Andacht und Vortrag

Samstag Beichttag für alle Schulkinder

Samstag, abends 8 Uhr, feierliche Eröffnung der Volks-Mission

Veni Creator, Predigt und Segen

I. Missionssonntag, den 28. September

6.00 und 6.30 Uhr hl. Messen

7.30 Uhr Singmesse und Predigt, **Gemeinschaftskommunion aller Schulkinder**

9.30 Uhr Amt und Predigt für die Erwachsenen

15.00 Uhr Predigt für **Frauen und Jungfrauen**

17.00 Uhr Andacht mit Predigt und Segen für die **Schulkinder**

19.30 Uhr Rosenkranz und Predigt für **Frauen und Jungfrauen**

Abb. 7a-d: Programm der Volksmission in der Röm.-katholischen Pfarrei Birsfelden (BL) 1941 mit den P. Salvator Maschek und P. Isidor Frey (PAL Sch 569.12)

Missions-Woche für Frauen u. Jungfrauen

Montag, den 29. September

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen
8.00 Uhr hl. Messe und gleiche Predigt wie 5.45 Uhr
20.00 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt

Dienstag, den 30. September

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen
8.00 Uhr hl. Messe und gleiche Predigt wie 5.45 Uhr
20.00 Uhr Andacht zum hl. Geist und Predigt

Mittwoch, den 1. Oktober

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen
8.00 Uhr hl. Messe und gleiche Predigt wie 5.45 Uhr
20.00 Uhr Standespredigt für die Frauen in der Kirche
20.00 Uhr Standespredigt für die Jungfrauen im St. Fridolinheim

Donnerstag, den 2. Oktober (Schutzengelst)

(Von diesem Tage an Beichtgelegenheit nach Bekanntgabe von der Kanzel)

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt
6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen. Singmesse für alle Schulkinder
8.00 Uhr hl. Messe und gleiche Predigt wie 5.45 Uhr
20.00 Uhr Rosenkranz und Predigt, anschließend:

Eucharistiefeyer mit Abbitte und Segen

Freitag, den 3. Oktober (Herz-Jesu-Freitag)

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt
6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen. Singmesse, Sühnekommunion und Segen
8.00 Uhr hl. Messe und gleiche Predigt wie 5.45 Uhr
20.00 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Predigt

Samstag, den 4. Oktober

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen
8.00 Uhr hl. Messe und gleiche Predigt wie 5.45 Uhr
20.00 Uhr Mutter-Gottes-Feier mit Predigt und Weihe

Sonntag, den 5. Oktober

6.30 Uhr hl. Messe und Gemeinschaftskommunion der Frauen und Jungfrauen
8.00 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und Kommunionfeier (Schutzengelst)
9.30 Uhr Hauptgottesdienst für die Erwachsenen
15.00 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner
17.00 Uhr Schlußfeier der Frauen und Jungfrauen:
Predigt, Erneuerung der Taufgelübde, päpstl. Segen und sakramentaler Segen
19.30 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner

Missions-Woche für Männer u. Jungmänner

Montag, den 6. Oktober

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner
6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen 8.00 Uhr hl. Messe und Predigt für alle
20.00 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt für Männer und Jungmänner

Dienstag, den 7. Oktober (Rosenkranzfest)

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 Uhr und 7.00 Uhr hl. Messe, Singmesse und
Schülergottesdienst 8.00 Uhr hl. Messe und Predigt für alle
20.00 Uhr Rosenkranz und Predigt

Mittwoch, den 8. Oktober

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen 8.00 Uhr hl. Messe
und Predigt für alle
20.00 Uhr Standespredigt für die Männer in der Kirche
20.00 Uhr Standespredigt für die Jungmänner im St. Fridolinheim

Donnerstag, den 9. Oktober

(Von diesem Tage an Beichtgelegenheit nach Bekanntgabe von der Kanzel)

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen, Singmesse und
Schülergottesdienst 8.00 Uhr hl. Messe und Predigt für alle
20.00 Uhr Rosenkranz und Predigt, anschließend: Eucharistiefeier mit Abbitte und Segen

Freitag, den 10. Oktober

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt 6.30 und 7.00 Uhr hl. Messen 8.00 Uhr hl. Messe
und Predigt für alle
20.00 Uhr Kreuzwegandacht und Predigt

Samstag, den 11. Oktober

5.15 Uhr hl. Messe 5.45 Uhr Predigt
7.00 Uhr Requiem und Libera für alle seit der letzten Mission Verstorbenen
20.00 Uhr Muttergottesfeier mit Predigt und Weihe

Missionssonntag, den 12. Oktober

Fest des Kirchenpatrons des hl. Pantalus

6.30 Uhr hl. Messe und Gemeinschaftskommunion der Männer und Jungmänner
8.00 Uhr Kindergottesdienst und Predigt, Gemeinschaftskommunion
9.30 Uhr Hochamt und Predigt
15.00 Uhr Erziehungs-Predigt für Erwachsene
17.00 Uhr Schlussfeier der Mission für die Schulkinder

Abends 19.30 Uhr: Schlussfeier der Mission für die Männer und Jungmänner:

Predigt, Erneuerung der Taufgelübde, päpstlicher Segen und sakramentaler Segen

Abb. 8. Themenplan für die Volksmission in Birsrieden 1941. Die Abkürzungen Js. für P. Isidor und Sa für P. Salvator (PAL, S. 569.22)

Bemerkungen

- 1 Nach jeder Abendpredigt werden für die Bekehrung der Sünder fünf Vaterunser gebetet.
- 2 Beichtgelegenheiten werden von der Kanzel verkündet und für alle reichlich geboten.
- 3 Während der Männerwoche ist die Predigt um 5.45 Uhr nur für die Männer und Jungmänner bestimmt. Um 8 Uhr wird ein anderes Thema behandelt, wozu auch die Frauen eingeladen sind, damit sie bis zum Schlußsonntag an der Mission beteiligt sind.
- 4 Die Pfarreiangehörigen werden ersucht, pünktlich zu den Gottesdiensten und Predigten zu erscheinen und wenn immer möglich alle Vorträge mitanzuhören.
- 5 Andachtsgegenstände mögen am Missionsstand bezogen werden.
- 6 Kranke und Altersschwache möge man im Pfarrhaus rechtzeitig anmelden.

Die Volksmission in unserer Pfarrei wurde hauptsächlich ermöglicht durch eine Spende einer uns unbekanntem Frau. Sie bittet in einem schweren Familienanliegen um das Gebet der Pfarrei. Die Priester und Pfarreiangehörigen werden in diesen Tagen dankbar die Bitte der Wohltäterin erfüllen

Themaplan für die
Volksmission Birsfelden

24. September-12. Okt.

1941

Patres Salvator und Isidor

Kindermission

Mittwoch bis Samstag: Sal.

Samstag, 28.

Ziel: Sal.

Sonntag

Kinder Sa. Sünde Is. Tod Sa Kinder Sa Hölle Is

Montag

Zunge Is. dto. Luxuria Sa

Dienstag

Barmh. Sa dto. Beichte Is.

Mittwoch

Genugtuung Is. dto Jungfr. Is Frauen Sa

Donnerstag

Arbeit Sa dto Eucharistie Is

Freitag

Gebet Is dto. Liebe Sa

Samstag

Kirche Sa dto Maria Is

Sonntag

Kinder Is Glaube Sa Luxuria Is Frauensohl Sa / Tod Is

Montag

Zunge Sa Vorsehung Is Hölle Sa

Dienstag

Barmh. Is Urkirche Sa Beicht Sa

Mittwoch

Genugt. Sa Familie Is Jungm. Is / Männer Sa

Donnerstag

Arbeit Is Erziehg. 1 Sa Eucharistie Sa

Freitag

Gebet Sa Christus Is Liebe Is

Samstag

Kirche Is Fegfeuer Sa Maria Sa

Sonntag

Kinder Sa Sonntagshl. Is Erziehg 2. Sa Kinder Sa Männerschl. Is

Die Standespredigt für die Jungfrauen und die Jungmänner wird im grossen Vereinssaal gehalten.

Die zweiten Morgenpredigt in der Männerwoche behandelt ein anderes Thema als die erste, weil hier auch die Frauen kommen.

Bei diesen Vorträgen lassen sich auch noch Aenderungen im Thema anbringen, wenn gewünscht.

Abb. 8: Themenplan für die Volksmission in Birsfelden 1941, Die Abkürzungen Is. für P. Isidor und Sa für P. Salvator (PAL Sch 569.22)

einmal, den Kapuzinern die heilige Mission anzuvertrauen. Zwar blieben die Kritiken nicht ohne Einfluß auf den guten, aber etwas ängstlichen Pfarrer. So war er in der Vorbereitungszeit zwischen Hoffen und Bangen. Mut machten ihm verschiedene Äußerungen des Volkes, das anlässlich der Hausbesuche seine Freude über das Kommen der Kapuziner zur Volksmission bekundete. Ein gar nicht heißer Katholik meinte, wenn Kapuziner kommen, dann gehe er wenigstens in eine Predigt! Eine weitere unangenehme Begleiterscheinung während der Missionsvorbereitung waren fanatische Heroldsbacher, die im Ungehorsam gegen die Kirche verharrten und sich zu einer Sekte zusammenfanden. Sie wurden von einem protestantischen Gesundheitsbeter aus Wohlen, namens Mahler, religiös betreut. Etwa sieben Familien zählen zu dieser Heroldsbachersekte. Sie machte in ihren Bekanntenkreisen gegen die Mission Stimmung.»⁵⁹

Der Kapuziner Isidor Frey von Dulliken⁶⁰ hielt in seinem Rechenschaftsbericht am Beispiel von Root im Kanton Luzern fest, daß Volksmissionen nicht mehr so anziehend waren. Nüchtern stellt er zur Volksmission in Root von 1965 fest: «Soweit wir kontrollieren konnten, hat eine gute Hälfte sich in die Mission einbeziehen lassen. So etwas ist man sich sonst in einer Luzerner Landgemeinde nicht gewohnt. Wenn auch hier schon die Formel gelten sollte, die Zahl der Missionsbesucher ist gleich der Zahl der Sonntagschristen, so ergäbe das ein bedenkliches Bild vom religiösen Stand einer angestammten katholischen Gemeinde mit einer verschwindenden andersgläubigen Minderheit. Oder hat sich der Glaubensschwund und die religiöse Gleichgültigkeit schon so tief ins katholische Kerngebiet eingefressen? Wir hoffen doch nicht. Auf alle Fälle hat diese Mission dargetan, daß Root auch in pastoral-soziologischer Hinsicht nicht mehr *Land* ist. Eine eigentliche Missionsstimmung, wie das sonst in katholischen Gemeinden der Fall ist, wollte auch nicht aufkommen. Wir Missionäre spürten das, konnten es uns nicht erklären und litten darunter.»⁶¹

P. Isidor Frey lag mit seinem Stimmungsbericht nicht daneben. Schleichend machte sich trotz der Aufbruchstimmung nach dem Zweiten Vatikanum eine Veränderung in der katholischen Kirche bemerkbar. Das katholische Ghetto begann auseinanderzubrechen. Die Berufungen zu kirchlichen Diensten schwanden zunehmend. Die katholische Kirche

59 *Fidelis* 47 (1960), 268-269.

60 1905-1974. *Fidelis* 61 (1974), 182.

61 *Fidelis* 53 (1966), 86.

verlor auch in ihren angestammten Gebieten gesellschaftlich an Bedeutung.⁶² Die Intensität der Kapuziner-Volksmissionen ebte während und besonders nach dem Zweiten Vatikanum immer mehr ab. Die letzten Kapuziner-Volksmissionen noch fast traditionellen Stils im Bistum Basel waren 1972 in Ettiswil, Güttingen, Kleinwangen und 1973 in Obermumpf, dort die erste und letzte Kapuziner-Volksmission zugleich.

Unbehagen über die Form der Volksmissionen beschlich langsam die Kapuziner etwa nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Sie gingen mit sich selber und ihren Volksmissionen ins Gericht, wie mehrere Artikel in der Provinzzeitung *Fidelis* zeigen. Bereits 1945 stellten sie sich die Frage, wie die religiösen Themata der Volksmission zeitgemäß gestaltet werden sollen.⁶³ 1956 bemerkt der Kapuziner Angelicus Gemperle, ein weitgereister und erfahrener Volksmissionar⁶⁴, daß für die Volksmissionen zu seiner Zeit mancherlei Schwierigkeiten entstanden und die Volksmissionen nicht mehr das außergewöhnliche Großereignis in einer Pfarrei seien wie früher.⁶⁵ Gemperles Urteil klingt niederschmetternd: «Die Beteiligung ist oft sehr mangelhaft, der Erfolg oft recht unbefriedigend, besonders in Städten und Industrieverhältnissen. Das religiöse Angesicht einer Pfarrei hat sich nach der Mission kaum verändert zum Bessern; eine gewisse Opposition gegen den Pfarrer ist nicht verschwunden.»⁶⁶

Für 1969 hatte man in Bern wieder eine Volksmission ins Auge gefaßt. Sie kam nicht mehr zustande. Das Modell der Volksmission, mit dem Ziel der Erneuerung des Gemeindelebens im traditionellen Stil, kam für Bern nicht mehr in Frage. Nicht mehr der Missionar als Hauptagent der Volksmission als Kündler der Glaubenswahrheit als verständiger Richter im Beichtstuhl - «auf der Kanzel ein Löwe, im Beichtstuhl ein Lamm» (Wortlaut eines Kapuziners) - war gefragt, sondern das pilgernde Volk Gottes selbst hat als Hauptagent zu spielen. Sogenannte Bildungswochen in Form von Regional-Erneuerungen sollten anstelle von Volksmissionen treten. In Bern sind sie 1971 erstmals angewendet worden. Sie waren unbefriedigend, weil das nötige Kader für 60000 Christen schlichtweg fehlte

62 *Bindung an die Kirche. Ergebnisse von Meinungsumfragen über Kirchlichkeit und kirchliche Praxis (Schweiz und Nachbarländer)*, St. Gallen 1981 (*Kirchenstatistische Hefte* 4).

63 Beat Schnetzer OFMCap, *Wie gestalten wir die religiösen Themata der Volksmission zeitgemäß?*, in: *Fidelis* 32 (1945), 129-135.

64 1898-1986. *Fidelis* 73 (1986), 98-100.

65 *Fidelis* 43 (1956), 53f.

66 *Fidelis* 43 (1956), 52-53.

und die bisherigen Volksmissionare mit dem noch unausgereiften Konzept überfordert waren.⁶⁷ Die Glaubensverkündigung, wie sie 1972 im *Fidelis* der Artikel «Die Bildungswochen der Progressio 71 - ein Modell zukünftiger Volksmissionen?» bilanzierend festhält, «ist in einer Krise».⁶⁸

Das Postulat der Volksmission ist bei den Kapuzinern nicht verloren gegangen. Der Kapuzinerorden hat angefangen, sich auf seine ursprünglichen Apostolate zurückzubesinnen und neue Apostolate aufgrund der Nöte dieser Zeiten zu eruieren. Das erste Zeugnis ist die Herausgabe neuer Ordenssatzungen, die 1990 in der lateinischen Fassung vom Heiligen Stuhl in Rom verabschiedet wurden. Sie betonen das apostolische Leben der Brüder. Das Brüdersein allein ist schon eine Art Mission, das heißt: das Vorleben brüderlichen Lebens nach dem Evangelium und nach den Idealen des heiligen Franz von Assisi in Armut, Keuschheit und Verfügbarkeit soll Merkmal des Apostolates sein.⁶⁹ Dabei sind in den Satzungen alte und neue Formen des Apostolates aufgenommen, darunter auch jene traditionellen wie Volksmission, Exerzitien, Beichtseelsorge, geistliche Begleitung von Ordensfrauen, Kranken- und Randständigenseelsorge sowie Aufgaben auf dem Gebiet der Erziehung, der sozialen Hilfe. Gleichzeitig mahnen die Satzungen: «Die Brüder mögen lernen, die Zeichen der Zeit zu lesen; aus ihnen erkennen wir mit den Augen des Glaubens den Plan Gottes.»⁷⁰

4. Liste Kapuziner-Volksmissionen im Bistum Basel 1855-1973⁷¹

Aadorf TG	1899, 1913
Abtwil AG	1916, 1926, 1936
Adelboden BE	1949
Aedermannsdorf SO	1970
Adligenswil LU	1895, 1932, 1942, 1962
Aesch LU	1896, 1921, 1953

67 Julian Truffer, *Die Bildungswochen der Progressio 71 - ein Modell zukünftiger Volksmissionen?*, in: *Fidelis* 59 (1972), 36-40.

68 ebd., 40.

69 *Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner, Regel und Testament des heiligen Vaters Franziskus* (Luzern 1992, 136-138), Kap. 9, 144-147.

70 *Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner, Regel und Testament des heiligen Vaters Franziskus* (Luzern 1992, 138), Kap. 9, 147/1.

71 Liste zusammengestellt anhand der *Fidelis-Generalregister* I u. II und PAL Sch 569. 1-2 (Volksmissionen Pfarreien Diözese Basel).

Aeschi SO	1906, 1952, 1962, 1966
Allenwinden ZG	1910, 1940
Allschwil BL	1885, 1901, 1912, 1958
Altishofen LU	1881, 1901, 1948, 1963, 1973
Altnau TG	1964, 1966
Amriswil TG	1913, 1945
Arbon TG	1908, 1925
Arlesheim BL	1865, 1893, 1923
Asuel JU	1912, 1959
Au TG	1920, 1949
Auw AG	1886, 1896, 1906, 1917, 1956
Baar ZG	1900
Baldingen AG	1904, 1920, 1931
Ballwil LU	1919, 1928
Balsthal SO	1920, 1960, 1969
Bärschwil SO	1899, 1925, 1944
Basadingen TG	1899, 1955
Basel/Allerheiligen	1956
Basel/St. Christoph	1956
Basel/Don Bosco	1946
Basel/Hl. Geist	1946
Basel/St. Marien	1886, 1966
Basel/St. Joseph	1919, 1922, 1933, 1956
Basel/St. Klara	1886, 1912, 1922, 1956
Beinwil AG	1903, 1913, 1936
Beinwil SO	1926, 1956, 1967
Bellach SO	1954
Berg TG	1912
Berikon AG	1897, 1916, 1926, 1937, 1958
Bern/Dreifaltigkeit	1915
Bern (Progressio 71)	1971
Beromünster LU	1963
Bettwiesen TG	1923, 1947
Bettwil AG	1895, 1911, 1923, 1933, 1953
Biberist SO	1901, 1921, 1951
Bichelsee TG	1870, 1889, 1945, 1965
Biel BE	1886, 1923, 1932
Binningen BL	1917, 1958
Birmenstorf AG	1897, 1923, 1936, 1937, 1959
Birsfelden BL	1941
Blauen BL	1926, 1946, 1966
Les Blois JU	1955, 1956



Abb. 9: Volksmission in Kienberg (SO) 1952, von links P. Rufin Frei, Pfarrer H. Schmidiger, P. Renward Fischer (PAL FA VII 34)

Bonfol JU	1921, 1956
Boswil AG	1917, 1941, 1942, 1961
Bourrignon JU	1957
Bramboden LU	1926, 1947
Brienz (Meiringen) BE	1945
Brislach BL	1920, 1952
Brugg AG	1963
Buchrain LU	1957
Buix JU	1933
Bünzen AG	1919, 1928, 1962
Bure JU	1956
Büren SO	1918
Burg i. Leimental BL	1956
Burgdorf BE	1914
Büron LU	1908, 1921, 1941
Büsserach SO	1901, 1914, 1926, 1957
Bussnang TG	1902, 1930, 1950, 1965
Buttisholz LU	1886, 1894, 1917, 1946
Cham ZG	1884, 1905, 1919
Cham-Hünenberg ZG	1941, 1960
Cœuve JU	1920
Corban JU	1955, 1957
Cortébert BE	1959
Courchapoix JU	1956, 1957, 1964, 1965

Courgenay JU	1912, 1913
Courrendlin JU	1917, 1953, 1964
Courroux JU	1917, 1937, 1958
Courtemaîche JU	1955, 1956
Cremines BE	1956
Dagmersellen LU	1865, 1895, 1907, 1917, 1967
Damphreux JU	1937, 1959
Damvant JU	1913
Däniken SO	1964
Deitingen SO	1865, 1915, 1952
Delémont JU	1917, 1951
Derendingen SO	1951
Develier JU	1961, 1963
Diessenhofen TG	1926
Dietwil AG	1904, 1915, 1935
Dittingen BL	1867, 1910, 1920, 1929, 1943, 1966
Doppelschwand LU	1938, 1968
Dornach SO	1901, 1936, 1937, 1947, 1952
Dottikon AG	1893, 1920, 1926
Döttingen AG	1901, 1916
Dulliken SO	1901, 1911
Dussnang TG	1908, 1920, 1930
Ebikon LU	1901, 1913, 1933, 1944
Egerkingen SO	1898, 1922
Eggenwil AG	1898, 1916, 1925
Egozwil-Wauwil LU	1898, 1919
Ehrendingen AG	1902, 1921
Eich LU	1897, 1908, 1919, 1928, 1950
Eigenthal LU	1943
Eiken AG	1901, 1920
Emmen LU	1868, 1922
Entlebuch LU	1893, 1910, 1921, 1968
Epauvillers JU	1914, 1963
Erlinsbach SO	1909
Erschwil SO	1912, 1924, 1937, 1958
Eschenz TG	1897, 1907, 1917, 1948, 1968
Eschlikon TG	1970
Escholzmatt LU	1894, 1915, 1934, 1954
Ettingen BL	1908, 1922, 1942
Ettiswil LU	1921, 1972
Finstersee ZG	1961
Finsterwald LU	1940

Fischingen TG	1869, 1887, 1910, 1920, 1936, 1937
Flühli LU	1894, 1915, 1925, 1935, 1965
Flumenthal SO	1901, 1923
Frauenfeld TG	1884, 1890, 1903
Frick AG	1904, 1938
Frutigen BE	1949
Fulenbach SO	1901, 1912, 1922, 1957
Gachnang TG	1945, 1964
Gänsbrunnen SO	1970
Gansingen AG	1895, 1920, 1929, 1950
Gebenstorf AG	1916
Geiss LU	1912, 1922, 1944
Gempen SO	1895
Les Genevez JU	1955, 1957
Gerlafingen SO	1956
Gerliswil LU	1922, 1938, 1939
Gettnau LU	1947
Glovelier JU	1955
Gnadenthal AG	1957
Göslikon AG	1908, 1925,
Grandfontaine JU	1922
Grellingen BL	1913, 1934
Grenchen SO	1886, 1901, 1947
Greppen LU	1901, 1912, 1926, 1935
Gretzenbach SO	1893, 1910, 1924, 1940, 1951, 1961
Grindel SO	1909, 1931, 1952, 1962, 1966
Grindelwald BE	1951
Grossdietwil LU	1886, 1908, 1919, 1955
Grosswangen LU	1886, 1897, 1917, 1947, 1967
Gründelhart TG	1954, 1961
Günsberg SO	1919, 1930
Gunzgen SO	1952
Güttingen TG	1901, 1972
Hägendorf SO	1865, 1963
Hägenwil TG	1941, 1961
Härkingen SO	1901, 1916, 1926
Hasle LU	1907, 1917, 1927, 1929, 1937, 1957
Heiligkreuz TG	1903, 1914, 1926, 1935, 1955
Hellbühl LU	1894, 1915, 1924, 1934, 1954
Herbetswil SO	1912, 1938, 1970
Herdern TG	1910, 1933, 1967
Hergiswil LU	1886, 1905, 1925, 1935, 1951



Abb. 10: Marienfeier an der Volksmission in St-Imier (BE) 1958 (PAL FA VII 70)

Hermetschwil AG	1887, 1897, 1910, 1924, 1934, 1964
Herznach AG	1967
Herzogenbuchsee BE	1957
Hildisrieden LU	1886, 1910, 1920, 1930, 1941
Himmelried SO	1865, 1939, 1952, 1971
Hitzkirch LU	1886, 1909, 1919, 1949, 1950, 1954
Hochdorf LU	1865, 1875, 1920, 1941
Hochwald SO	1910, 1933, 1935, 1954
Hofstetten SO	1901, 1951, 1961
Hofstetten-Flüh SO	1920
Hohenrain LU	1881, 1893, 1913, 1923, 1924, 1933, 1953
Holderbank SO	1944, 1969
Homburg TG	1921
Horn TG	1924, 1958
Hornussen AG	1910, 1920
Horw LU	1895, 1915, 1925, 1942
Hünenberg ZG	1941, 1960
Huttwil BE	1942, 1957
Hüttwilen TG	1921, 1955
Ifenthal SO	1958

Interlaken BE	1914, 1946
Inwil LU	1912, 1924
Ittenthal AG	1943
Jonen AG	1900, 1911, 1954, 1965
Kaiseraugst AG	1921
Kaiserstuhl AG	1950
Kaisten AG	1897, 1907
Kandersteg BE	1949
Kappel SO	1925
Kastanienbaum LU	1942
Kestenholz SO	1921, 1931, 1934, 1951, 1963
Kienberg SO	1901, 1913, 1952
Kirchdorf AG	1897, 1908, 1919, 1935
Kleinlützel SO	1901, 1937, 1947, 1949, 1957, 1967
Kleinwangen LU	1899, 1919, 1939, 1972
Klingenzell TG	1945
Klingnau AG	1912, 1924
Knutwil LU	1897, 1910, 1921, 1941, 1961
Konolfingen BE	1952
Kriegstetten SO	1886, 1945
Kriens LU	1928, 1946, 1957
Künten AG	1905, 1915, 1927, 1936, 1937
Lajoux JU	1918
Langenthal BE	1955
Langnau BE	1952
Langnau LU	1957
Laufen BL	1919, 1947, 1951
Laupersdorf SO	1963, 1970
Leibstadt AG	1942, 1962
Lengnau AG	1896, 1897, 1916
Leuggern AG	1899, 1909, 1920
Leutmerken TG	1913, 1933
Liesberg BL	1941, 1966
Littau LU	1901, 1912, 1922, 1939, 1941, 1951
Lommis TG	1904, 1926, 1958
Lommiswil SO	1915, 1921, 1953
Lostorf SO	1962
Lunkhofen AG	1896, 1901, 1923
Luterbach SO	1921, 1934, 1949, 1966
Luthern LU	1913, 1922, 1972
Luzern/St. Anton	1954, 1955
Luzern/St. Karl	1945



Abb. 11: Marienfeier an der Volksmission in Balsthal (SO) 1960 (PAL FA VII 80 B)

Luzern/St. Leodegar	1933
Luzern/St. Maria	1901, 1913, 1964
Luzern/St. Paul	1913
Lyss BE	1959
Malters LU	1912, 1932, 1932, 1942
Mammern TG	1926
Marbach LU	1886, 1905, 1909, 1920, 1950, 1960, 1971
Matzendorf SO	1870, 1886, 1893, 1901, 1914, 1924, 1934, 1970
Meggen LU	1934, 1955
Meierskappel LU	1886, 1911, 1921, 1961
Meiringen BE	1944
Mellingen AG	1917, 1927
Meltingen SO	1933, 1966
Menzberg LU	1921, 1940, 1960
Menziken AG	1920,
Menzingen ZG	1855, 1881, 1892, 1921, 1961
Menznau LU	1893, 1911, 1922
Merenschwand AG	1901, 1911, 1921, 1962
Mervelier JU	1932

Mervelier-Schelten	1932
Mettau AG	1920, 1961
Metzerlen SO	1901, 1923, 1955
Miécourt JU	1912
Möhlin AG	1939, 1941
Montsevelier JU	1936, 1955, 1956
Moutier BE	1964, 1965
Movelier JU	1964, 1965
Mühlau AG	1901, 1913, 1923, 1935, 1937, 1967
Mühlheim TG	1962
Mümliswil SO	1864, 1916, 1937, 1956, 1969
Mumpf AG	1926
Münchenstein BL	1934
Münchwilen TG	1970
Muri AG	1886, 1897, 1909, 1919, 1925, 1960
Müswangen LU	1924, 1945, 1966
Muttenz BL	1935
Nebikon LU	1973
Nenzilingen BL	1932, 1942, 1953
Neudorf LU	1859, 1886, 1924, 1946
Neuendorf SO	1902, 1910, 1921, 1930, 1951
Neuenhof AG	1946
Neuenkirch LU	1936, 1941, 1961
Neuheim ZG	1870, 1881, 1900, 1912, 1923, 1952, 1957
Niederbipp SO	1952
Niederbuchsiten SO	1916, 1926, 1952, 1958
Niedergösgen SO	1904, 1924, 1934, 1946, 1963
Niederwil AG	1886, 1901, 1912, 1924, 1935
Nottwil LU	1886, 1919, 1942, 1973
Oberägeri ZG	1865, 1919
Oberbuchsiten SO	1895, 1917, 1950
Oberdorf SO	1915, 1921, 1956
Obergösgen SO	1910, 1922, 1942
Oberkirch LU	1870, 1896, 1910, 1920, 1930, 1969
Oberkirch SO	1911, 1960
Oberlunkhofen AG	1970
Obermumpf AG	1973
Oberrüti AG	1900, 1915, 1928, 1958
Oberwil AG	1925, 1947, 1957
Oberwil ZG	1947
Oensingen SO	1911, 1921, 1939, 1941, 1952, 1969
Oschgen AG	1954

Olten	1886, 1921
Ostermundigen BE	1959
Paradies TG	1950
Pfaffnau LU	1900, 1945, 1955, 1969
Pfeffikon LU	1886, 1916, 1926, 1936, 1937, 1967
Pfeffingen BL	1912
Pfyn TG	1908, 1919
Plegne JU	1955
Rain LU	1909, 1923, 1934,
Ramiswil SO	1921, 1934, 1954, 1969
Ramsen SH	1962
Rebeuvelier JU	1911, 1932
Reinach BL	1870, 1885, 1895, 1908, 1921
Reussbühl LU	1904, 1913, 1952
Rheinfelden AG	1921, 1931,
Richenthal LU	1910, 1921, 1929, 1956
Rickenbach LU	1901, 1921
Rickenbach TG	1919, 1926, 1936, 1937, 1966
Riehen BS	1933, 1950
Rodersdorf SO	1904, 1921, 1958
Roggenburg BL	1896, 1931, 1953, 1961
Rohrdorf AG	1901, 1911, 1940
Romanshorn TG	1954
Römerswil LU	1886, 1912, 1921, 1932, 1943, 1952
Romoos LU	1865, 1943,
Root LU	1855, 1893, 1913, 1937, 1965
Röschenz BL	1955
Rothenburg LU	1894, 1904, 1916, 1926, 1944
Rothmoss-Entlebuch	1948
Ruswil LU	1893, 1913, 1923, 1953
St-Imier BE	1892, 1958
St. Niklausen SO	1917
St. Pantaleon SO	1950, 1953, 1960
St. Pelagiberg TG	1927, 1957
St. Urban LU	1920
St-Ursanne JU	1914
Saignelégier JU	1955
Sarmenstorf AG	1897, 1909, 1921, 1942, 1971
Saulcy JU	1960, 1962
Schaffhausen	1941
Schelten BE	1943
Schöttland AG	1939, 1960

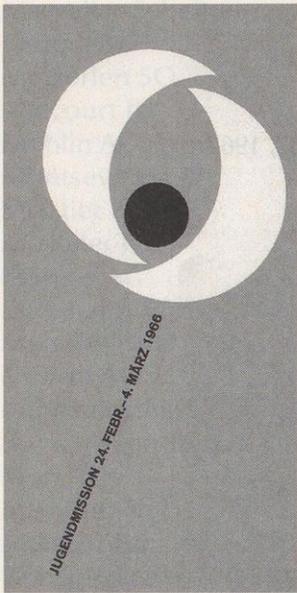


Abb. 12: Aus der Gebietsmission in der Pfarrei St. Martin Zuchwil (SO) 1966: Programm der Jugendmission mit den Volksmissionaren Patres Caecilian Koller II., Ehrenbert Kohler und Ratbert Rothenfluh (PAL Sch 569.17)

JUGENDMISSION ST. MARTIN ZUCHWIL

Liebe junge Christen,

-ich frage mich, mein Gott, warum es dich stört, dass ich ein wenig lebe-, singt ein französisches Chanson. Im Gegenteil, unser Herrgott hat Freude, wenn Ihr nicht nur so dahinlebt, sondern Eure Kräfte, Talente und Eure Zeit voll und ganz ausröhnt. Um Euch zur Seite zu stehen, haben wir für Euch eine eigene Mission geplant.

Ein Film zur Einleitung, zwei Podiumsgespräche und ein Gottesdienst werden die Vortragswoche locker und dem modernen Stil angepasst, gestalten.

Wir rechnen auf Euch!

Macht Eure Kameraden und Freundinnen auf diese Gelegenheit aufmerksam.

Herzlich grüssen Euch Eure Seelsorger

Josel von Rohr
Hans Baur

und die Kapuziner Missionare

P. Caecilian
P. Ehrenbert
P. Ratbert

		Zur Eröffnung der Jugendmission
Donnerstag	24. Februar	Verborgene Schätze 20.00 Farbtonfilm und Vortrag im Pfarrsaal
Freitag	25. Februar	Die Antenne Gottes 20.00 Vortrag im Pfarrsaal
Samstag	26. Februar	Freie Liebe – oder Liebe in Freiheit 20.00 Podiumsgespräch im Pfarrsaal
Sonntag	27. Februar	Gottesdienste mit Missionspredigt um 7.00 8.30 11.30 und 19.30
Montag	28. Februar	Mit dem Strom schwimmen ... 20.00 Vortrag im Pfarrsaal
Dienstag	1. März	Krampf oder Dienat 20.00 Podiumsgespräch im Pfarrsaal
Mittwoch	2. März	Können wir denn unser Konto nicht direkt mit Gott bereinigen? 20.00 Vortrag im Pfarrsaal anschliessend Beichtgelegenheit
Donnerstag	3. März	Priester und Laie – Einsatz zu zweit! 20.00 Vortrag im Pfarrsaal anschliessend Beichtgelegenheit
Freitag	4. März	Erhöhter Lebensstandard 20.00 Gottesdienst mit Ansprache in der Kirche

Schönenbuch BL	1925, 1950
Schönenwerd SO	1922, 1952, 1961
Schongau LU	1921, 1951, 1955
Schönholzerswilen	1925, 1946, 1955, 1966
Schötz LU	1908, 1933, 1950, 1953, 1967
Schupfart AG	1920, 1931, 1950, 1953
Schüpfheim LU	1890, 1900, 1910, 1921, 1969
Schwarzenbach LU	1924
Schwarzenberg LU	1894, 1903, 1924, 1933, 1943
Sedel LU	1908
Seewen SO	1934, 1964
Selzach SO	1886, 1922, 1951
Sempach LU	1886, 1917, 1947
Sins AG	1922, 1932, 1942
Sirnach TG	1970
Sissach BL	1906, 1926
Sittersdorf TG	1946
Sörenberg LU	1905, 1917, 1927, 1955, 1964
Sommeri TG	1907, 1918
Soulce JU	1917
Soyhières JU	1913, 1964, 1965
Spreitenbach AG	1910
Spiez BE	1949
Stein a. Rh. SH	1950
Steinebrunn TG	1932
Stetten AG	1940
Stüsslingen SO	1911, 1922, 1940
Subingen SO	1966
Sulz AG	1896, 1951
Sursee LU	1868, 1881, 1893
Tägerig AG	1895, 1905, 1915
Tänikon TG	1910, 1933, 1945
Therwil BL	1865, 1924, 1945
Thun BE	1899, 1901, 1911
Tobel TG	1884, 1898, 1912, 1932
Triengen LU	1886, 1896, 1919
Udligenswil LU	1885, 1917, 1940
Uesslingen	1926
Uffikon LU	1921, 1970
Ufhusen LU	1942, 1957
Unterägeri ZG	1911, 1921
Unterendingen AG	1899

Vermes JU	1956	Schönenbuch BL
Vicques JU	1918	Schönenweid SO
Villmergen AG	1886, 1894, 1923, 1962	Schöngraben LU
Vitznau LU	1901	Schönholzerwilien
Vorbürg/Delsberg JU	1895	Schötz LU
Walchwil ZG	1897, 1907, 1917, 1927, 1933, 1956	Schuplat AG
Waltenschwil AG	1916, 1918, 1926, 1959, 1969	Schüpfheim LU
Walterswil SO	1926, 1951, 1961	Schwarzenbach LU
Wangen b. Olten SO	1924	Schwarzenberg LU
Wängi TG	1898, 1911, 1933, 1956	Sedel LU
Warth TG	1898, 1929, 1953, 1967	Seewen SO
Wegenstetten AG	1912, 1950, 1970	Setzsch SO
Weggis LU	1869, 1909	Sempach LU
Weinfelden TG	1916, 1926	Sins AG
Welschenrohr SO	1901, 1970	Sirmach TG
Werthbühl TG	1903, 1917, 1928, 1962	Sisach BL
Werthenstein LU	1924, 1962	Sittersdorf TG
Wettingen AG	1901, 1920	Sörenberg LU
Willisau LU	1881, 1886, 1892, 1913, 1920, 1923, 1943	Sommer LU
Winikon LU	1909, 1921, 1937	Soulez JU
Winznau SO	1901, 1964	Sprengel LU
Wisen SO	1949	Sprengelbach AG
Wislikofen AG	1927, 1956, 1959	Spiez BE
Witterswil SO	1918, 1928, 1938, 1948, 1958	Stein a. Rh. SH
Wittnau AG	1912, 1933	Steinbrunn TG
Wohlenschwil AG	1917, 1939	Stellen AG
Wölflinswil AG	1904, 1920, 1952	Stüsslingen SO
Wolfwil SO	1924, 1954	Subingen SO
Wolhusen LU	1910, 1930, 1960	Sulz AG
Worb BE	1961	Sursee LU
Wuppenau TG	1897, 1913, 1926, 1937	Tägerig AG
Würenlingen AG	1916, 1945, 1946	Tänikon TG
Würenlos AG	1917	Therwil BL
Zeihen AG	1901, 1920	Thun BE
Zeiningen AG	1919, 1948, 1969	Tobel TG
Zell LU	1908, 1919, 1970	Thengen LU
Zofingen AG	1897, 1962	Udligenswil LU
Zuchwil SO	1966	Uesslingen
Zuzgen AG	1921	Utikon LU
Zwingen BL	1935, 1966	Utihusen LU
		Unterägeri SO
		Unterendingen AG